

Die Lage in Oberschlesien.

Die Pressenmeldungen der letzten Wochen über die Lage in Oberschlesien hat manch einer in Deutschland, der die ober-schlesischen Verhältnisse nicht kennt, nicht recht verstehen können. Man berichtet von Stimmungsumschwung zugunsten Deutschlands, von Verbrüderung und Versöhnung, vom Willen zum Frieden u. dergleichen, aber auf der anderen Seite aber auch von dem mehr und mehr zunehmenden Terror, von nächtlichen Schießereien und Bandenüberfällen.

Es mag für einen, der den Ereignissen Oberschlesiens fernsteht, schwer sein, das in Einklang zu bringen und deshalb ist vielleicht eine kurze Darstellung der gegenwärtigen ober-schlesischen Verhältnisse am Platze.

Tatsächlich ist nach dem letzten Zustand, in dem die Bevölkerung in Angst und Schrecken das furchtbare Treiben und die gräßlichen Gewalttaten der zum größten Teil kongreßpolnischen Insurgenten erlebt hat, ein wesentlicher Stimmungsumschwung zugunsten Deutschlands eingetreten, der sich in den folgenden Wochen immer mehr verstärkte. Heute sind schon zahlreiche ehemalige Führer der polnischen Sache umgestimmt. Gerade in den letzten Tagen haben von polnischer Seite aus viele Versammlungen stattgefunden, in denen man sich einstimmig für den Anschluß an Deutschland erklärte. In vielen Industrieorten haben sich die polnischen mit den deutschen Arbeitern versöhnt in dem festen Willen zur ruhigen Arbeit.

Kongreßpolen sieht nun in maßlosem Mergel einen nach dem anderen ins deutsche Lager übergehen, sieht, daß es den Einfluß in Oberschlesien verloren hat, den Einfluß, den es sich zum großen Teil durch Gewalt u. Terror in den Tagen des Aufstandes verschafft hatte. Damals hatten die Terroristen Erfolg. Das haben die Abstimmungsergebnisse in einzelnen überwiegend deutsch-freundlichen Gegenden gezeigt, wo die Bevölkerung, die unter dauernder Angst und Gefahr lebte, es nicht wagte, ihre Stimme für Deutschland abzugeben.

Jetzt glaubt man auch durch Gewalt den verloren gegangenen Einfluß zurückerobern zu müssen. Das haben ja die Teilnehmer jener bekannten polnischen Geheimversammlungen in Beuthen offen ausgesprochen: „Man muß Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vornehmen lassen und darf auch vor größeren Maßnahmen nicht zurückweichen, damit die Bevölkerung, die — wie leider sehr häufig ist — unanheim Deutschland umarmen will“.

„m, merkt, daß Polen immer noch die Gewalt in den Händen hat!“ Und diese „größeren Maßnahmen“ hat man in den letzten Wochen auch angewandt. Mißhandlungen, Verhaftungen, Verhaftungen von Bewohnern, die nicht für Polen sind, sind an der Tagesordnung. Man schreckt auch vor Verleumdungen durch Wort nicht zurück! Allnächtlich finden Bandenüberfälle auf Dörfer und Güter statt, Gefolge mit Axt und Gemeindevorteil. Dieses Treiben wird von Tag zu Tag schlimmer und unerträglicher. Der Stab der Agenten und Heber, mit dem Oberschlesien von Kongreßpolen aus überzogen ist, ist gewaltig groß. Mit allen Mitteln suchen sie Zwietracht und Gegenstände in die Bevölkerung zu tragen, halten unter dem Schutz ihrer gefälschten Anhänger Versammlungen ab und lassen die Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen. Vor allem muß geordnet werden, daß bis zur Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens die Grenze nach Kongreßpolen von zuverlässigen Truppen gesperrt wird. Denn augenblicklich kann von einer vollständigen Sperrung gar keine Rede sein.

Wenn Polen, der Entscheidung des Völkerrates vorgehend, zu einem neuen Aufstand ansetzen sollte, wird es sich sicherlich nicht um einen Aufstand handeln, an dem sich die polnisch gesinnte Bevölkerung Oberschlesiens beteiligt, dann wird es nur eine kongreßpolnische Aktion werden. Denn die Oberschlesier, auch ein großer Teil der ehemaligen ober-schlesischen Insurgenten haben oft genug erklärt, daß sie sich nicht mehr für die polnische Sache einsetzen werden. Ob die „Aufständischen“ dann in Zivil oder Uniform kämpfen, besagt gar nichts. Schon beim letzten Aufstand haben reguläre polnische Truppen und vor allem Hallersoldaten in Zivil gekämpft. Diesmal werden es wohl ausschließlich Kongreßpolen sein. Vielleicht wird man aber auch dann der Welt weismachen wollen, daß die ober-schlesische Bevölkerung kein Opfer an Gut und Blut scheut, um sich vom deutschen Joch zu befreien.

Politische Rundschau.

Die neuen Steuern.

Der Reichswirtschaftsrat nimmt in einem Gutachten Stellung zu den neuen Steuervorlagen. Bei den Vermögensksteuern wird vorgeschlagen, den steuerfreien Betrag von 50 000 Mark auf 100 000 Mark zu erhöhen. Die ersten 100 000 Mark (statt 50 000)

sind für die nächsten 15 Jahre vorgegebenen Zuschläge freizulassen und die Staffelung selbst herabzusetzen.

Zu dem Gesamtplan der Steuervorlagen gibt der Reichswirtschaftsrat folgende Erklärung ab: Die Steuer-gesetzgebung in Deutschland droht nicht nur unübersichtlich zu werden, sondern sie ist es schon geworden. Es ist deshalb eine Vereinfachung und Vereinfachung des gesamten Steuerrechts zur unaufschiebbaren Notwendigkeit geworden, dies umso mehr, als die Unübersichtlichkeit der Veranlagungsvorschriften und die Unklarheit der Begriffsbestimmungen in vielen Fällen die Arbeit der Finanzämter nicht nur erschwert, sondern die schnelle Arbeit bei den gegenwärtigen Verhältnissen der Geldschwankungen zur Unmöglichkeit macht. Der Dringlichkeit der Deckung des Reparationsbedarfs und der Erreichung eines möglichst hohen Steuerbeitrages muß besonders Rechnung getragen werden.

Um Westungarn.

In einer Unterredung zwischen den Mitgliedern der interalliierten Generalkommission und dem Bundeskanzler Schober, die in Langenau an der ungarischen Grenze stattfand, wurde die durch die Zuzugnahme der österreichischen Gendarmen geschaffene Lage eingehend erörtert. Der Bundeskanzler legte das größte Gewicht auf die schnelle Durchführung der Friedensbedingungen durch die Räumung des Burgenlandes, verlangte aber außerdem angesichts der augenblicklichen Lage die notwendige Sicherung der alten österreichischen Grenze. Er erhielt in dieser Richtung bestimmte Zusicherungen.

Die Generalkommission setzte zum Schutze des Verkehrs von Wien nach Neufeld und der Kohlenbergwerke der Gemeinde Wien eine im Raume Wien bis südwärts Wiener-Neustadt laufende Sicherungszone für das Burgenland fest. Die Generalkommission erklärte, daß durch die Rücknahme der Gendarmen nach Österreich das Burgenland in keiner Weise berührt werden könne. Sie sprach die feste Absicht aus, die Räumung des burgenländischen Gebietes von Banden sofort in Angriff zu nehmen. Um die Durchführung der von der Generalkommission beschlossenen Maßnahmen zu beschleunigen, wurde eine ständige Verbindung zwischen der Generalkommission und der österreichischen Regierung vereinbart.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von D. Courths-Mahler.

35. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ob er überhaupt schon eine Frau geliebt hatte — ob er die Liebe fähig war? Darüber dachte sie oft nach. Und dann kam eine leise Unruhe über sie — und schließlich regte sich auch ganz schüchtern der Wunsch in ihr, zu ergründen, ob er einer tiefen Liebe fähig sei.

Solche Gedanken verschreckte sie, unmutig über sich selbst zwar immer, aber sie stellten sich immer wieder ein.

Ihr Herz war jedenfalls von Dankbarkeit gegen ihn erfüllt. Wenn er sich so mühte, ihr Freude zu bereiten, wie es oft wie ein leichtes Glücksgefühl in ihr auf, daß er sie zur Lebensgefährtin erkoren hatte. Leise erwachte die Sehnsucht in ihr, ihm mehr sein zu dürfen, als sie ihm war.

So verstrich die Zeit wie im Fluge. Die Hochzeitsreise, vor der sie sich so gefürchtet hatte, schien ihr nun recht kurz.

Er beobachtete sie unausgesetzt; ihm war, als liege ihre Seele wie ein aufgeschlagenes Buch vor ihm. Er las beglückende Seiten darin, die ihn mit unruhiger Sehnsucht erfüllten.

Schwer wurde es ihm, unsagbar schwer, ruhig zu warten, bis dies stolze und doch so zärtliche Herz sich ihm ergab. Aber er wußte, daß er ihr Zeit lassen, daß er ruhig warten mußte, bis seine Saat reifte.

Es war unsagbar reizvoll und beglückend für ihn, zu beobachten, wie sich ihr Wesen langsam, ganz langsam, wandelte. Oft hatte er laut ausschreien mögen vor Wonne, wenn sich ihre kleine Hand vertrauensvoll an seine Hand stahl, wenn ihre Augen strahlend an seinem Gesicht hingen. Aber er blieb still und ruhig. Wußte er doch, daß es noch viele Stunden gab, da ihr Herz noch zuckte unter vergangenem Leid. So schnell ergab sich eine Fee einer neuen Liebe nicht! Ein einziger Moment konnte ihn wieder weit von seinem Ziele ent-

fernen, wenn er nicht seiner selbst sicher blieb.

Schneller, ehe sie es gedacht, war die Zeit verstrichen und eines Tages befanden sie sich auf der Heimreise.

9. Kapitel.

Hans Ritter hatte auf Fees Wunsch seiner Haushälterin gesagt, daß seine Frau in Zukunft dem Haushalt selbst vorstehen würde. Die alte Dame hatte sich ohnedies bald zur Ruhe setzen wollen, da sie sich so viel gekümmert hatte, um von ihren Jüngern leben zu können. Hans Ritter hatte sie gebeten, seine Rückkehr von der Hochzeitsreise abzuwarten und dann noch einige Wochen zu bleiben, um seiner jungen Frau zu helfen, sich einzugewöhnen. Frau Haller hatte sich gern dazu bereit erklärt, zumal Ritter ihr eine ansehnliche Abfindungssumme versprochen hatte.

So war in Villa Ritter alles aufs Beste zum Empfang der jungen Herrin vorbereitet. Die neu für Fees eingerichteten Zimmer waren längst fertig.

Die Hofrätin hatte es sich nicht nehmen lassen, Villa Ritter während der Abwesenheit des jungen Paares verschiedene Besuche abzustatten. Sie tat sich gern ein wenig wichtig und fiel der Haushälterin, Frau Haller, mit ihren fortwährenden Minderungsgeflüsten auf die Nerven. Einmal wollte sie Fees Sachen so und das andere Mal anders untergebracht haben. Und wenn das dritte Mal Vorchen und Bärchen dazu kamen, dann hatten diese wieder eine andere Ansicht.

Frau Haller ordnete schließlich resolut alles nach eigenem Ermessen und sagte der Hofrätin ruhig, die junge, gnädige Frau würde später wohl dies und jenes nach ihren eigenen Wünschen ändern.

Die Hofrätin wollte jedenfalls in Villa Ritter schon jetzt festen Fuß fassen; sie spielte sich der Dienerschaft gegenüber auf, als sei sie mindestens die Schwiegermutter des Herrn Ritter. Sie wollte doch auch etwas von Fees reicher Heirat profitieren, da diese Partie ihren Töchtern entgangen war.

Wie die Stunde der Ankunft des jungen Paares

hergekommen war, fand sich auch die Hofrätin mit ihren Töchtern ein. Sie nahmen in dem vornehm gebiegen ausgefärbten Vestibül nahe der Tür Aufstellung. Vorchen und Bärchen hielten Blumensträuße in den Händen.

Hans und Fees sahen die drei Damen schon stehen, bevor der Wagen hielt. Sie waren beide nicht besonders von ihrer Anwesenheit entzückt, und Hans' Ritters Stirn zog sich in unmutige Falten. Fees sah das und blinnte ihm mit schelmischem Lächeln in das mißmutig aussehende Gesicht.

„Die drei Grazien auf der Schwelle meines Hauses“, flüsterte sie ihm scherzend zu. Sie wußte nun schon, daß es ihn aufheiterte, wenn sie scherzte. Aber sie ahnte nicht, wie sehr ihr schelmisches Lächeln ihn stets beglückte. Es schien ihm immer wie eine Verheißung, daß ihre Herzenswunde zu heilen begann.

Schnell sprang er aus dem Wagen und hob seine Frau heraus. Ihren Arm fest auf den seinen legend und ihre Hand dabei fest und warm drückend, sagte er leise:

„Glück und Frieden sollen dich begleiten über meine Schwelle, Fees. Keine trübe Stunde soll dich in meinem Hause erwarten.“

Sie sah ihn an.

„So Gott will, schreiten auch für dich Glück und Frieden mit mir über deine Schwelle“, antwortete sie bewegt.

Und so schritten sie beide dicht nebeneinander, Hand in Hand in sein Haus.

Leider brang nun gleich ein enbloßer Wortschwall auf die beiden Menschen ein und störte sie in ihrer seltsamen Stimmung.

Vorchen und Bärchen schwärmten wie ein Wasserfall, und die Hofrätin warf salbungsvolle Worte ein. Es war „schauerlich“ nach Hans' Ritters Ansicht.

Frau Haller, die Haushälterin, hielt sich mit der Dienerschaft bescheiden im Hintergrund.

(Fortsetzung folgt.)

Erzbergers Mörder.

Der Staatsanwalt von Osnabrück klagt, wie bereits gemeldet, nach dem am 20. Juli 1893 in Saalfeld (Thüringen) geborenen Kaufmann Heinrich Schulz und dem am 27. November 1894 in Köln-Lindenthal geborenen studierenden Juristen Heinrich Tilleßen, die beide seit Ende April 1921 getrennt, aber in einem Hause in verschiedenen Stockwerken in der Maximilianstraße 33 in München wohnen, sich aber weder durch Zusammenkünfte oder sonstige verdächtig machen, sodass die Wohnungsbefitzer nicht das geringste wahrnehmen konnten. Die Spur, daß die beiden Täter in München sind, ergab sich dadurch, daß der Besitzer des Hotels „zum Hirschen“ zwei Gäste erinnerte, die unter ihrem richtigen Namen zur Zeit des Mordes bei ihm wohnten, aber bald nach der Tat verschwanden. Die Beschreibung beider wurde durch umfangreiche Erhebungen festgestellt, wie auch, daß es sich um Schulz und Tilleßen handele. Ihre besonderen Merkmale, die abnorme Nasenbildung bei Tilleßen und das verkümmerte Ohr bei Schulz, führten auf die Spur der Flüchtigen. Auch ihre schnelle Abreise und die Tatsache, daß sie ihr Gepäck zurückließen, ist ein Beweis für die Täterschaft. Aus Osnabrück u. Karlsruhe sind in München Gerichtsbeamte eingetroffen, um die Erhebungen fortzusetzen.

In Verbindung mit den Ermittlungen der bayerischen Staatsanwaltschaft, die zur Feststellung der Mörder Erzbergers führten, hatte die Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums vor einigen Tagen mehrere Mitglieder der in Großberlin wohnenden Familie festgenommen, darunter einen ehemaligen Fähnrich zur See, der von 1919 bis 1920 zusammen mit den Mördern bei der Brigade Ehrhardt Dienst getan hat und in nahen Beziehungen zu den Mördern stand. Drei Wochen vor der Mordtat waren die Mörder von München nach Berlin gekommen und hatten hier vom 6. bis 11. August bei dem Festgenommenen gewohnt. Eine gleichzeitig mit der Festnahme vorgenommene Hausdurchsuchung förderte mehrere Photographien der Mörder und handschriftliche Korrespondenz zu Tage. Die Vernehmung der Festgenommenen ergab, daß sie ihrer politischen Gesinnung nach auf rechtsradikalem Boden stehen und daß sie die Person und das Bild Erzbergers auf das Schärfste verurteilen. Da ihnen aber hinsichtlich des Mordes weder die Mittäterschaft, noch die Mitwisserschaft, noch eine Begünstigung nachgewiesen werden kann, wurden sie am Abend von der Polizei wieder aus der Haft entlassen.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus München meldet, teilt der Polizeibefehl mit, daß dort sechs Personen unter dem Verdacht verhaftet worden sind, an den Vorbereitungen zur Ermordung Erzbergers teilgenommen zu haben.

Laut „Berliner Lokalanzeiger“ ist ein hoher Beamter des Berliner Polizeipräsidiums nach Baden abgefahren, um dort eine aussichtsreiche Spur der Verfolgung aufzunehmen.

Die Hilfe für Rußland.

Die „Morning Post“ meldet, das interalliierte Hilfskomitee für Rußland werde die Antwort auf die letzte Note Tschitscherins nach Moskau senden. Das Komitee werde sich auch mit der Frage der Aufnahme anderer Nationen befassen müssen; denn es sei aus der letzten Note Tschitscherins klar ersichtlich, daß die Bolschewisten versuchten, ein Band gegen das andere auszuspielen. Einer solchen Taktik könne am besten durch eine gemeinsame Front begegnet werden. Das nächste Band in dieser Beziehung sei Deutschland. Es bestehe aller Grund zu der Annahme, daß Frankreich bereit sei, gemeinsam mit den anderen Alliierten und mit Deutschland bei dem russischen Hilfswerk zusammenzutreten. Die Alliierten würden jedoch auf der Entsendung einer Untersuchungskommission bestehen, bevor irgendwelche Hilfe zugesagt werde.

„Politiken“ wird aus Riga telegraphiert: Der Vorsitzende des allrussischen Exekutivkomitees, Kallinin, der in das Wolgarebiet abgereist ist, um die Hilfe der Sowjetregierung für die Hungernden zu organisieren, telegraphierte von dort an die Regierung, daß die Lage viel schlimmer sei, als man sich denken könne. Es sei eine unermeßliche Anstrengung nötig, um der Bevölkerung Hilfe zu bringen. In den Städten herrsche Typhus und Cholera. Viele Menschen starben auf der Straße und trügen zur Verbreitung der Epidemie bei. Die Sterblichkeit unter den Kindern wachse erschreckend. Bei kleinen Kindern betrage die Sterblichkeit 75 Prozent.

Russische Aufträge.

Die russische Sowjetregierung hat kürzlich 700 Lokomotiven, die innerhalb 5-7 Monate zu liefern sind, in Deutschland in Auftrag gegeben. Mit den Lieferungen wurden eine ganze Reihe der bedeutendsten Lokomotivfabriken Deutschlands beauftragt. Die ersten Lokomotiven wurden bereits nach Petersburg befördert. In den nächsten Tagen werden regelmäßige Sendungen erfolgen. Weiter sind in den letzten Tagen Aufträge in chemischen landwirtschaftlichen und anderen Maschinen sowie Eisenbahnmaschinen im Werte von 1½ Milliarden Mark an Deutschland verteilt worden. Inzwischen sind auch die ersten Warensendungen, nämlich 12 Waggons Rauchwaren und drei Dampfer Bauholz eingetroffen. Desgleichen große Mengen Haas und Flachs. Ein Dampfer mit einer großen Ladung Asbest wird erwartet. Die russische Regierung legt Wert auf die Hebung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland und hat noch keinerlei Aufträge an andere Staaten gegeben. Rasch wird demnächst in Berlin eintreffen. — Es sollen an Deutschland weitere große Aufträge an Industrieerzeugnisse vergeben werden, während die russische Regierung auf den Austausch von Boden- und landwirtschaftlichen Produkten mit landwirtschaftlichen Maschinen zielt. Von Berlin aus wird Rasch nach London reisen.

Der Hunger in Rußland.

Nach einer Meldung aus Riga wurden 48 000 halbverhungerte und kaltnackte Kinder, die aus der

Wolgagegend kamen in Tscheljabinsk gesammelt, um nach Sibirien transportiert zu werden.

Politische Rundschau.

Der Sturz der Mark.

„Daily Mail“ zufolge prüft die Münzkommission sorgfältig die Wechselfrage. Der Sturz der Mark sei danach nicht das Ergebnis der von Deutschland geleisteten Zahlungen, sondern auch der Unmöglichkeit Deutschlands, der Inflation Einhalt zu tun, die eine chronische Krankheit des skandinavischen Europas geworden sei. Die Folge sei, daß Deutschlands Märkte sich für englische Artikel mehr und mehr schlossen. Die britischen Industriellen-Verbände trügen sich ernsthaft mit der Absicht, eine Politik zu führen, die das englische Pfund auf eine Linie zurückbringe, die den Handel mit dem Auslande wieder aufzunehmen gestatte. „Daily Mail“ glaubt, daß eine solche Politik trotzdem alle Aussichts habe angenommen zu werden.

Korjanty — der kommende Mann.

Der „Kurjer Polski“ meldet, daß Korjanty die nationale Arbeiterpartei für sich gewonnen habe und versuche, die gesamten Mittelparteien zu einem Regierungsblock zu vereinigen, an deren Spitze Korjanty selbst stehen soll. Die polnische Presse erörtert die möglichen Auswege, der gegenwärtig durch den Rücktritt des Kabinetts Witos entstandenen politischen Lage. Im allgemeinen meint die polnische Presse, daß die Bildung einer tragfähigen Mehrheit sehr schwer möglich sei, so daß nach dem sonst sehr gut informierten „Kurjer Polski“ zum mindesten bis zu den Neuwahlen des Nachmänner-Kabinetts die größte Aussicht auf Erfolg habe, wobei das Finanzministerium durch einen mit diktatorischer Gewalt ausgerichteten Finanzrat ersetzt würde, worin ein Ausländer, wahrscheinlich ein Franzose, seinen Sitz haben soll.

Aus Westungarn.

Wie Reuter meldet, machte die Antwort der ungarischen Regierung auf die Note der Völkerversammlung in maßgebenden Kreisen Londons einen ungünstigen Eindruck. Man habe das Gefühl, daß es notwendig sein werde, durch Gewaltmaßnahmen Ungarn zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen.

Der Krieg in Kleinasien.

Nach türkischen Meldungen von der Front ist die militärische Lage in Kleinasien folgende: Nach der Gegenoffensive der türkischen Truppen auf dem rechten Flügel sind zwei feindliche Brigaden vollständig zerstört worden. Die Türken haben Gefangene gemacht und Gewehre und Munition erbeutet. Die feindlichen Verluste in der Gefechtszone werden auf etwa 500 geschätzt. Auch auf dem linken Flügel haben die Türken nach heftigen Kämpfen sehr zufriedenstellende Ergebnisse erzielt. Sie haben die griechischen Stellungen besetzt und Beute von Bomben, Gewehren, Munition und Maschinengewehren gemacht, die noch nicht gezählt worden sind. Die Verluste werden auf 200 Tote geschätzt. Die türkische Gegenoffensive dauert an. Die türkischen Flugzeuge haben eine griechische Kolonne bemerkt, die sich in voller Auflösung zurückzog.

Bilder vom Tage.



Neuer Präsident des Völkerverbundes.

Kleine Meldungen.

Fährlich Hirschfeld.

Berlin, 14. Sept. Die in einem Teil der Presse verbreitete Meldung, daß Fährlich v. Hirschfeld sich auf freiem Fuß befinde, ist unzutreffend. Der Haftbefehl gegen ihn wegen Verdachts der Mittäterschaft an Erzbergers Ermordung ist zwar aufgehoben worden, weil dieser Verdacht sich nicht bestätigt, seit dem 6. September aber verbietet er den Rest der Strafe, die gegen ihn wegen des ersten Attentats auf Erzberger verhängt worden war.

Meuterei.

Wien, 14. Sept. Nach einer Wiener Meldung der „Neuen Berliner Zeitung“ sollte ein Teil eines Bataillons des Infanterieregiments Nr. 1 auf ungarisches Gebiet losmarschieren. Die Leute weigerten sich jedoch, den Befehl auszuführen und es brach eine offene Meuterei aus. Ein Soldatenrat wurde zu Boden geschlagen. Der Kommandant des Bataillons hat das Kommando niedergelegt und die Auflösung des Bataillons verlangt.

Letzte Nachrichten.

Die Sanktionen.

Berlin, 14. Sept. In der Sanktionsfrage ist bisher auch auf Anfrage noch keine Antwort bei den zuständigen Stellen in Berlin eingegangen. Bekanntlich sollten die Sanktionen am 15. September durch Aufhebung der Rolllinie amilbert werden.

Um Westungarn.

Wien, 14. Sept. Amlich wird ein neuer Angriff ungarischer Banden in der Nähe von Hartberg auf deutsch-österreichischen Boden gemeldet. Eine ungarische Bandenwache von der deutsch-österreichischen Reichsgrenze durch Gewehrfeuer zurückgewiesen. Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Budapest gemeldet wird, wurde der Güterverkehr zwischen Ungarn und Österreich eingestellt. Die Unterbrechung wird als Zwangsmaßnahme der ungarischen Regierung betrachtet. Für Österreich bestimmte Güter werden nicht angenommen, die bereits aufgegebenen nicht zurückgestellt. Der Personenverkehr ist durch diese Maßnahme nicht betroffen.

Vom Völkerbund.

Genf, 14. Sept. In der Unterkommission B (Mandate) der 6. Kommission (politische Angelegenheiten) gab Fische-England einen Überblick über die Mandatsfrage. Er erklärte sich dagegen, daß die Kommission in Verhandlungen eingreife, die gegenwärtig zwischen den Mandatsmächten und den Vereinigten Staaten geführt würden. Lord Robert Cecil wünschte, daß man in irgendeiner Form eine Auslegung des Art. 22 veröffentliche, dadurch könne die Öffentlichkeit beruhigt und überzeugt werden, daß die Mächte das Mandat im Sinne des Paktes ausübten. In die weitere Aussprache griffen Fische-Japan, Symans-Belgien, Imperia-Italien und Reginald-Frankreich ein. Der Unterausschuß kam schließlich überein, ein Schreiben an den Rat abzufassen, in dem der allgemeine Stand der Mandatsfrage dargelegt und das Bedauern über die bisherige Verzögerung ausgesprochen werden soll. Das Schreiben soll außerdem feststellen, daß die Mächte bestrebt sind, ihr Mandat im Sinne des Paktes auszuführen. Ranssen führte den Vorschlag.

Genf, 14. Sept. Die Völkerverbundversammlung trat heute morgen um 10.20 Uhr zu ihrer ersten Sitzung in dieser Tagung zusammen und nahm die Wahl der Richter des internationalen Schiedsgerichtshofes vor. Es waren elf Richter in zwei getrennten Wahlhandlungen zu wählen. Im ersten Wahlgang wurden gewählt: Alburra-Spanien mit 23, Alvaraz-Chile mit 24, Angilotti-Cuba mit 25, Finley-Großbritannien mit 29, Loder-Niederlande mit 24, Oda-Japan mit 29 und Weis-Frankreich mit 30 Stimmen. In weiteren Wahlgängen wurde noch gewählt Loder-Ver. Staaten mit 21 Stimmen. Von den übrigen Kandidaten erhielt keiner mehr als die absolute Mehrheit, weshalb ein fünfter Wahlgang anberaumt wurde.

Auf der Mörderjagd.

München, 14. Sept. Zum Mord an Erzberger wird mitgeteilt: Durch das tatkräftige Zugreifen der bayerischen, württembergischen und bayerischen Kriminalpolizei gelang es, eine Anzahl Personen zu verhaften, die nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung in Beziehungen zu den Tätern gestanden haben. Es handelt sich um sieben Personen, meist aktive oder Reserveoffiziere, die größtenteils der Marine angehörten und teils seit Wochen, teils erst kürzere Zeit in München angeblich zu Studienzwecken sich aufhielten. Es sind dies Manfred v. Klinger, Gerhard Rauter, Adels Hoffman, Herbert Müller, Fritz Otto Henrich, Karl Schüler und Johann Leus. Klinger wird beschuldigt, vor der Begehung des Mordes an Erzberger mit Schulz und Tilleßen die Tat besprochen zu haben. Ferner bewahrte Klinger, um den Mördern die Flucht zu erleichtern, deren Gepäck auf. Die übrigen Beschuldigten sind verdächtig, in den Plan der beiden Täter eingeweiht gewesen zu sein und trotzdem keine Anzeige erstattet zu haben, so daß die Mörder die Tat ungehindert ausführen konnten. Weiter wurden zwei Personen festgenommen, aber kein Haftbefehl erlassen; diesen wird ebenfalls die Mitwisserschaft zur Last gelegt. Bis jetzt ergab sich nicht der geringste Verdacht, daß an der Vorbereitung der Tat, an ihrer Ausführung und Beihilfe zur Flucht der Mörder bodenständige Münchener oder Bayern beteiligt waren.

Berlin, 14. Sept. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ hat sich in Berlin ein Leutnant Kurt Hütter selbst als einer der Mörder Erzbergers bezeichnet. Seine Verhaftung ist erfolgt. Näheres wird das Verhör ergeben.

„Flörsheimer Zeitung“ Telefon 59

Bolales und von Nah und Fern

Flörsheim, den 15. September 1921.

Liedertag im Mainzer Stadttheater. Der Gesangsverein Sängerbund beteiligte sich am letzten Sonntag am Liedertag im Mainzer Stadttheater. Es ist selbstverständlich, daß dortselbst nur Vereine mit ganz vorzüglicher Schulung und bestem Material auftreten konnten. Es sangen außer dem „Sängerbund“ noch „Harmonie“-Kostheim, „Liedertafel“-Mainz-Kostheim, „Rheingold“-Mainz, „Liedertafel“-Weissenau, und „Germania“-Höchst-Sindlingen. Der Mainzer Musikkritiker Werlt schreibt im „Mainzer Anzeiger“ zum ersten Teil des Liedertages, welcher aus vorgetragenen Kunstschöpfen bestand: „Überblickt man das im ersten Teil Gebotene, so ergibt sich der erfreuliche Eindruck durchweg guter Leistungen. Es wird überall tüchtig gearbeitet, die Lautbildung hat sich sehr gebessert, nur die tonbildnerische Seite muß noch mehr berücksichtigt werden. Auffassung im Vortrag ist fast immer künstlerisch, die dramatische Linie meist klar gezeichnet und wird bis zum Ende durchgehalten werden können, wenn die Stimmen noch mehr die Herrschaft über sich selbst gewinnen. Daß man auf gutem Wege ist, bewiesen diese Vorträge.“

Vom Gesangsverein „Sängerbund“ speziell schreibt der gen. Kritiker, daß der musikalische Eindruck befriedigend war, er nennt den Vortrag „natürliches Singen dem nur die „Stimmenbelauerische“ Note fehlt.“(?)

Zentrums-Partei Flörsheim.

Heute, den 15. ds. Mts. findet abends 8 Uhr im Schützenhof hier eine öffentliche

Versammlung

statt, in welcher Herr Landtagsabgeordneter

Knoll-Mainz

über das Thema:

Der Mord an Erzberger

und seine politische Folgen sprechen wird. Wir laden alle unsere Anhänger, sowie alle, die ihren Protest gegen den Meuchelmord zum Ausdruck bringen wollen, höflichst ein.

Erscheint in Massen Frauen und Männer!

Die Zentrums-Partei Flörsheim.

Sport und Spiel.

Sportverein 09 Flörsheim. Der erste Sonntag der diesjährigen Verbandsspiele brachte für den hiesigen Sportverein eine prachtvolle Leistung. Nach äußerst hartem Kampfe konnten die Hiesigen gegen Sportverein Dohheim die ersten Punkte buchen. Vornweg sei gesagt, das Spiel wie es sein soll, fair bis zum letzten Augenblick, bei dem wohl jeder Zuschauer auf seine Rechnung kam. Zum Spiel: Pünktlich zur angelegten Zeit gab der Unparteiische den Ball für Flörsheim frei. Sofort entwickelte sich ein schnelles Spiel, bei dem beide Tore des öfteren in Gefahr kommen. Zu einem Erfolg langt es beiden Parteien bis zur Pause nicht, da im letzten Augenblick die beiden Torhüter die unglaublichen Sachen halten. Nach der Pause geben die Hiesigen fast ständig den Ton an. Ein scharfer Schuß von A. Grefer führt in der 7. Minute zum ersten Erfolg. Die Gäste strengen sich jetzt mächtig an, um den Ausgleich zu erzielen, was ihnen auch schon 5 Min. später bei einem Durchbruch gelingt. Das Spiel nimmt jetzt an Tempo zu, beide Mannschaften sind von einem unbeugsamen Siegeswillen befeuert. Die Hiesigen leiten Angriff auf Angriff ein, jedoch die Gästeverteidigung steht wie eine Mauer. Durch unerhofften Schuß sendet A. Grefer in der 23. Minute zum zweiten Erfolge ein. Noch ein kurzes Ausfludern und der Schlupf ist ertönt. Die Hiesigen verlassen mit 2:1 als verdienter Sieger das Feld. Die Mannschaft spielte wie aus einem Guß und es wäre zu hoffen, auch in Zukunft diese Form bei den Spielern zu sehen. Die Gäste brachten eine linke und baldigere Mannschaft. Der Schiedsrichter, ein Herr aus Mainz, leitete das Spiel in durchaus korrekter Weise, jedoch auch er am Schluß den Beifall der Zuschauer erteilte. Die alte Herrenmannschaft weilt in Höchst und hatte dort einen schweren Stand gegen die gleiche Mannschaft der dortigen L. u. Spgmd. Die Höchstler Mannschaft hat einige Spieler in ihren Reihen, welche noch vor kurzem mit Erfolg in der Ligamannschaft tätig waren. Am Schluß lautete das Resultat 6:1 für Höchst.

Bekanntmachung.

Als gefunden wurde abgegeben ein paar Schuhe mit Strümpfen. Eigentumsansprüche können auf dem hiesigen Bürgermeisteramt Zimmer 10 geltend gemacht werden.

Flörsheim, den 14. September 1921.

Die Polizeiverwaltung:
Laud, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Laut Verfügung des Herrn Landrats vom 3. Sept. Js. Nr. L. 4480 wird die Polizeistunde bis zur Veröffentlichung der Kreispolizeiverordnung an den Sonntagen auf 1 Uhr und an den übrigen Tagen auf 12 Uhr festgesetzt.

Flörsheim, den 12. September 1921.

Die Polizeiverwaltung:
Laud, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Zuführung der Ziegen zu den Ziegenböden im Bullenstall kann an allen Werktagen in der Zeit von Vormittags 7—11 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr geschehen, hingegen an Sonn- und Feiertagen nur von 7—8 Uhr Vormittags.

Flörsheim, den 14. September 1921.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Der Herr Landwirtschaftsminister hat dem Regierungs- und Baurat Sunkel, beim Kulturbauamt in Wiesbaden, die auftragweise Wahrnehmung der Oberflächmeister-

geschäfte im Verichte seines Regierungsbezirktes Wiesbaden ausschließlich der Kreise Biedenlopf, Dill, Oberlahn, Westerburg und Oberwesterwald umfassenden Hauptamtsbezirk rückwirkend vom 1. Juni 1920 ab übertragen.

Wiesbaden den 11. August 1921.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim den 14. September 1921.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichsgesetzes betreffend die Beseitigung von Tierkadavern, vom 17. Juni 1911—R.G.-Bl. S. 248, der dazu ergangenen Ausführungsvorschriften vom 1. Mai 1912 (Amtsblatt 1921. S. 179 fg.), der Ausführungsbestimmungen vom 28. März 1912 (R.G.-Bl. S. 230), der Verordnung vom 29. Juni 1916 (R.G.-Bl. S. 631), der Verordnung vom 17. August 1917 (R.G.-Bl. S. 715), des Ministerialerlasses vom 6. Sept. 1917 (Amtsblatt 1921, S. 182) — wird für den Umfang der Kreise Rheingau, Str. Goarshausen, Unterlahn und Untertaunus hiermit das nachstehende verordnet.

§ 1. Alle Kadaver oder Kadaverteile von Pferden, Eseln, Maultieren, Maulteseln, Tieren des Rinderge-schlechtes, Schweinen, Schafen und Ziegen — ausgenommen von Schweinen, Schafen und Ziegen unter 15 Kilo sind der in Rodenroth (Kreis Unterlahn) errichteten Abdeckeri Sandermühle — des Johannes Schwender daselbst abzuliefern.

Als Kadaver im Sinne dieser Verordnung gelten gefallenes oder zu andern als Schlachtzwecken getötetes Vieh, totgeborene Tiere und bei der Fleischbeschau als untauglich zum menschlichen Genuß bezeichneten Tierkörper und Teile von solchen, sofern es sich dabei um Mengen von mehr als 15. Kilo handelt.

§ 2. Es ist verboten Kadaver oder Kadaverteile, soweit solche nach § 1. der obigen Abdeckeri zu verabfolgen sind, zu vergraben, zu verbrennen, auszufochen, oder sonstwie anderweit zu verwenden beziehungsweise zu beseitigen.

§ 3. Die Kadaver oder Kadaverteile von Ziegen, Schafen und Schweinen unter den im § 1 angegebenen Gewichten einschließlich totgeborener, sowie von Kaken, Hunden, Wild Geflügel hat der Besitzer vorbehaltenlich der besonderen feuchengefährlichen Anordnungen, sofern er sie nicht alsbald abliefern, spätestens am Tage nach dem Falle, der Tötung, der Totgeburt oder der Auf-findung der Tiere an geeigneten Stellen in genügender Tiefe vorchriftsmäßig zu vergraben.

§ 4. Die Kadaverkörper oder Kadaverteile sind in ihrem natürlichen Zustand, insbesondere ohne Abhäuten oder Zerlegen und einschließlich Haut, Haare, Borsten, Hörner, Hufen und Klauen auf die zur Abholung erscheinenden Wagen der Abdeckeri abzuliefern. Die Besitzer der gefallenen Tiere oder deren Beauftragte sind verpflichtet, beim Ausladen der Kadaver oder Kadaverteile die erforderliche Hilfe zu leisten.

§ 5. Die Kadaver und Kadaverteile sind bis zur Abholung durch den Abdecker oder bis zur anderweitigen zulässigen Beseitigung von dem Besitzer so aufzubewahren daß Vieh mit ihnen nicht in Berührung kommen kann.

§ 6. Von jeder nicht zu Schlachtzwecken bewirkten Tötung und von jedem Falle, sowie von jeder Totgeburt der im § 1. aufgeführten Tiergattungen hat der Besitzer spätestens am Tage nach dem Tode bzw. der Totgeburt des betreffenden Tieres dem Gemeindevorstand Anzeige zu erstatten.

Die gleiche Anzeigepflicht hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über das Vieh an Stelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Hirt oder Schäfer (Senne) entweder Vieh



Klavier

v. Privat zu kauf. gel. Offerte unter „Klavier“ an Zeit. Vertret. Ludw. Greif, Mainz.

Closettpapier

empfiehlt

Heinrich Dreisbach.

von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebes des Besitzers befindet, in Obhut hat, ferner für die auf dem Transporte befindlichen Tiere, deren Begleiter und für die in fremdem Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weidenflächen.

Die Anzeigepflicht erlischt, wenn die Anzeige rechtzeitig von einem anderen Verpflichteten erstattet worden ist.

Einer Anzeige bedarf es nicht, wenn Vieh auf polizeiliche Anordnung getötet worden ist.

§ 7. Die Gemeindevorstände haben auf die ihnen erstattete Anzeige oder wenn sie sonst Kenntnis von dem Vorhandensein von Kadavern oder Kadaverteilen erhalten haben auf die sich die Anzeigepflicht erstreckt, für deren entsprechende Beseitigung gegebenenfalls unschädliche Beseitigung Sorge zu tragen. Hat die Beseitigung oder unschädliche Beseitigung in obiger Abdeckeri zu erfolgen so ist diese alsbald von dem Gemeindevorstand zu benachrichtigen, es sei denn, daß es bereits durch den Besitzer geschehen ist.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Verfügung werden nach Maßgabe des § 5 des Reichsgesetzes vom 17. Juni 1911 und g. F. § 6, Ziffer 3, der Verordnung vom 29. 6. 1916 und 17. August 1917 bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt in Kraft.

Wiesbaden, den 18. Juli 1921.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 14. September 1921.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Der Gemeinde-Haushaltungsveranschlag für das Rechnungsjahr 1921/22 liegt im Gemeindefestsetzungszimmer ab heute 14 Tage zur Einsicht offen.

Flörsheim, den 15. September 1921.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6.30 Uhr Jahramt für Anna Ruppert.

Samstag 6 Uhr St. Marienmesse im Schwesternhaus. 6.30 Uhr Amt z. Dankagung z. E. d. hl. Wendelin.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 17. September 1921.

Sabbat: Ki-Segeh

6¹⁵ Uhr Vorabendgottesdienst

8⁰⁰ Morgengottesdienst

3⁰⁰ Nachmittagsgottesdienst

7⁰⁰ Sabbatausgang

Bereins-Nachrichten.

Kaderverein 1908. Donnerstag Abend 8.30 Uhr außerordentliche Generalversammlung im Gasthaus zum Hirsch.

Sportverein 1909. Freitag Abend 8 Uhr Vorstandssitzung bei Mitglied Ludwig Gutjahr. Alle Vorstandsmitglieder werden gebeten, zu erscheinen. Samstag Abend 8 Uhr Mitglieder-Versammlung im Gasthaus zum Bahnhof. Alle aktiven und passiven Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Freie Sportvereinsung Wdtg. Radfahrer. Heute Abend 8 Uhr Zusammenkunft im Sängerkreis zwecks wichtiger Besprechung der Fahrt ins Wispertal.

Kath. Gesellenverein. Sonntag Generalkommunion für unsere gefallenen Mitglieder, an der vollständige Beteiligung erwartet wird. Auch die Schulk- und Ehrenmitglieder sind herzlich eingeladen. Entweder ist die Frühmesse für die Gefallenen oder ein Seelenamt Montag 6 Uhr. Sonntag Abend 8 Uhr Gefallenengedenkstunde im Sängerkreis.

Gesangsverein Volksliederbund. Donnerstag Abend um 8 Uhr Singstunde im Rathhausehof. Die Sänger werden gebeten pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Die Verlobung unserer Tochter Rufina Schleidt mit Herrn Kapitän Georg Jakob Hartmann, zeigen hoch erfreut an

Nikolaus Schleidt und Frau.

Untermainstrasse 19.

Flörsheim, den 21. September 1921.

Frische Salatgurken und Einmachgurken

empfiehlt

Frau Ww. Kuhl, Widererstraße.

Für Angestellte und Arbeiter.

Einige hundert Paar

Herrenstiefel

in prima Ausführung. — Tuttlinger Fabrikat in allen Größen 40/45 zum Einheitspreise von Mk. 115.— Benutzen Sie diese einmalige günstige Gelegenheit, da diese Ware bis 50% billiger ist, als der reguläre Wert.

Im Schuhwarenhaus

S. Glückstein, Mainz

Rosengasse 1 (Ecke Steingasse).

Die Zwangshypothek im neuen Gewande.

Der Plan des Reichswirtschaftsministers zur Besteuerung des Grundbesitzes mit einer 20prozentigen Zwangshypothek auf der Grundlage des 15fachen Grundwertes scheint im Augenblick wenig Aussicht auf Verwirklichung zu haben. Schon taucht ein neuer Plan auf, der auf andere Weise die Belastung des Grund und Bodens für die Erfüllung des Ultimatums erreichen will. Der Grundstückswert nach dem Wehrbeitrag von 1913 wird zu Grunde gelegt, dieser Wert wird mit 5,5 multipliziert, um den heutigen Wert in Papiermark zu erhalten. Es wird dabei angenommen, daß die Landwirtschaft vor dem Kriege einen jährlichen Reingewinn von 262 Millionen Goldmark gehabt habe. Durch Freigabe des Getreides nach Lieferung des Umlagebolls würde die Landwirtschaft einen weiteren Gewinn von 4-5 Milliarden Papiermark und 1922, nachdem alle Schranken der öffentlichen Bewirtschaftung gefallen sind, noch darüber hinaus 8-4 Milliarden Papiermark erzielen. Von dem mit 5,5 multiplizierten Werte nach dem Wehrbeitrag sollen 20 Prozent als Zwangshypothek zu fünf Prozent eingetragen werden. Der hierdurch erzielte Ertrag wird auf 5,6 Milliarden Mark geschätzt. In ähnlicher Weise wird auch die Einschätzung des städtischen Grundbesitzes erfolgen. Der Steuerertrag hierfür wird auf 5,4 Milliarden Mark veranschlagt.

Bemerkenswert an dem Plan ist, daß der „Goldwert“ schon wesentlich billiger geworden ist. Der Grundgedanke der Zwangshypothek ist aber derselbe geblieben. Wenn an ihm festgehalten wird, so scheinen die leitenden Kreise dabei entscheidenden Wert auf den Eindruck zu legen, als würde durch die Zwangshypothek auf den gesamten Grundbesitz und durch die entsprechende Belastung von Gewerbe und Handel nur der Besitz getroffen. Man tut so, als habe man an dem Scheidewege gestanden: Substanzerfassung oder Verbrauchsbelastung? Da habe man sich — so sollen die breiten Massen zunächst annehmen — für die Erfassung der Substanz entschieden. — Aber nur den Armen im Reiche des Geldes kann, bis zum Herbst, Trost aus der trügerischen Hoffnung fließen, daß es sich in der Tat vermeiden lassen, den Milliardenbeitrag zum weitaus größten Teile auf den Verbraucher abzubürden. Bei der Landwirtschaft z. B. muß jeder Eingriff in das Betriebsvermögen sich alsbald in einer Verringerung der Erzeugung oder in einer Erhöhung der Herstellungskosten ausdrücken; in beiden Fällen ist der Verbraucher der Leidtragende. Ist's nicht beim städtischen Grundbesitz das gleiche? Hat nicht der Mieter zu zahlen, was dem wirklich nicht auf Rosen gebetteten Hausbesitzer aufgeworfen wird?

Der Reichstag tritt am 6. September wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die Steuergefeße. Bis dahin gilt es, die weitere Entwicklung nachfolgenden Tages zu verfolgen, damit nicht den Vorlämpfern der Zwangshypothek ein Ueberraschungssieg in den Schoß fällt.

Gegen die Goldsteuer.

Der Schukverband für deutschen Grundbesitz hatte am 30. Juli im Rheinsold zu Berlin zur Beratung

einer Kundgebung geladen, die unter zahlreicher Beteiligung, auch seitens der Behörden, stattfand. Hier sprachen für die Zentrale des Schukbundes Bankdirektor Läder und Hauptgeschäftsführer Dr. Steiniger, für die Industrie Dr. Pinkerneil, für den städtischen Hausbesitz Stadtrat Humar-München (Mitglied des Reichswirtschaftsrats), für den Real- und Kredit Bankdirektor Hirte und für die Landwirtschaft Botschafter Hillger-Spiegelberg (Vorsitzender des Reichs-Landbundes). Seinen mit lebhafter Zustimmung begrüßten Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Wenn das Reichswirtschaftsministerium in der Begründung seiner Steuerpläne ausführt, daß die Landwirtschaft bei Eintragung einer Goldrentenschuld (Zwangshypothek) zur Deckung der dadurch entstehenden Aufwendungen jederzeit die Preise der Erzeugnisse erhöhen könne, und mit 4 Milliarden, später sogar mit einem auf 10 Milliarden erhöhten Ertrage rechnet, so ist das eine Preissteigerung unseres Volkes. Da die erhöhten Preise für die landwirtschaftlichen Produkte schließlich doch von den Konsumenten getragen werden, ist auch die Zwangshypothek nichts weiter, als eine neue Belastung der großen Masse. Eine ungeheure Preissteigerung und daran anschließende Lohnsteigerung würden die Folge sein, wobei zu beachten bleibt, daß die Lohnsteigerung nicht mit der Steigerung gleichen Schritt hält, sondern ihr vielmehr nachhinkt. Aufgabe der Reichsregierung müßte es sein, jede weitere Preissteigerung, jede weitere Lohnsteigerung zu verhindern, damit der uns so oft vom Regierungstisch verprohene Abbau der Preise eintreten kann.

Der unüberwindbare Standpunkt der Landwirtschaft ist der: nur vom Ertrage können Steuern erhoben werden! Wie man aber die steuerliche Belastung der Landwirtschaft denkt, dafür ist folgendes Gespräch, das ein höherer Beamter in der Eisenbahn mit mehreren Bauern führte, charakteristisch. Der Beamte erklärte: „Ihr braucht ja nur ein Kalb zu schlachten und zu verkaufen, dann könnt Ihr allen Leistungen an den Staat nachkommen.“ Worauf ihm einer der Bauern erwiderte: „Sie haben vollkommen recht, aber Sie vergessen dabei, wenn wir unsere Kalber schlachten, gibt es keine Käse mehr und dann müßt Ihr Euch die Milch holen von den Dörfern, die solche Gesetze machen!“

Bei der Verteilung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse denkt man nicht an die Mühe und Arbeit, die der Bauer hat. Man berücksichtigt auch die in den Preisen der Zwangsbewirtschaftung der landwirtschaftlichen Produkte stehenden Verwaltungskosten nicht. Vor kurzem ist einwandfrei errechnet, daß diese bei jedem Brot allein 96 Pf. betragen.

Es ist Demagogie, durch das Schlagwort: Sie besteuern die Nichtbesitzer! das Volk zu spalten. Was ist heute der Besitz in vielen Fällen anders als eine ungeheure Last? Was wäre daraus geworden, wenn der Bauer den Achtstundentag eingehalten hätte? Dann wäre der Städter verhungert! Wenn sich nicht auch fernerhin der Bauer mit seiner ganzen Familie für den landwirtschaftlichen Betrieb einsetzt und arbeitet, solange die Sonne am Himmel steht, haben wir in naher Zukunft russische Zustände. Der Bauer will an Steuern tragen, was er aus dem Ertrage decken kann. Eine Zwangshypothek lehnt er unter allen Umständen und mit allen Mitteln ab! Die Zwangshypothek bedeutet die Verdrängung und Auslieferung

des deutschen Grund und Bodens in Stadt und Land an das Ausland.

Erforderlich ist ein einmütiger Zusammenschluß aller, die da schaffen; an der Einheit und Klarheit der Forderungen und Bauern leiden wir. Nicht die Parteiwirtschaft kann helfen, sondern nur die Gesamtwirtschaft aller Schaffenden, die nicht die anderen Teile des Volkes beherrschen will, sondern sich mit diesen gleichberechtigt an den Verhandlungstisch setzt. Dann wird man durch gegenseitiges Verstehen erkennen können, was der einzelne Stand steuerlich leisten kann. Wer aber den Ertrag so beschneidet, daß er zum Leben nicht mehr ausreicht, der ertötet jeden Schaffenstrieb, verhindert jede Produktion und damit den Wiederaufbau unseres Vaterlandes.“

Druschkohle.

Mit der Ernte erneuern sich auch diesmal die Klagen der Landwirte über mangelhafte Belieferung mit Druschkohle. Hier scheinen in der Tat Uebelstände vorzuliegen. Einmal wird die Belieferung mit Druschkohle abhängig gemacht von der Uebernahme der Verpflichtung der Ablieferung bestimmter Getreidemengen. Nach der durch die Einführung des Umlagebolls erfolgten Forderung der Zwangsbewirtschaftung dürfte aber wohl jede schematische Anwendung der fraglichen Verfügung einzuschränken sein, wenn es im Augenblick noch nicht möglich sein sollte, die gänzlich Aufhebung dieser Verordnung herbeizuführen.

Des weiteren befinden sich infolge der oberflächlichen Zustände und infolge des dadurch veranlaßten Rückganges der Förderung dortiger Gruben viele Gebiete des Ostens — vor allem Schlesien — in einer besonders schwierigen Lage. Selbst der beste Wille zur Ablieferung von Getreide kann aus Mangel an Druschkohle nicht zur Durchführung gelangen. Da es allen Regierungsstellen nur daran liegen kann, rechtzeitig das Umlagegetreide in ihre Hände zu bekommen, hat der Reichs-Landbund die Reichsregierung gebeten, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um eine reichliche Belieferung der Landwirtschaft mit Druschkohle herbeizuführen.

Hinsichtlich der Versorgung mit Benzol liegen die Verhältnisse insofern ähnlich, als auch hier die Belieferung der Landwirtschaft eine ganz mangelhafte ist. Umgehende Abstellung dieses Mißstandes ist aus den dargelegten Gründen ebenfalls dringend geboten.

Landlichtspiele.

Beim Zentralausgang für Landlichtspiele im Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege ist mehrfach nach der Herkunft der im „Dorf-Kino“ auf der Leipziger landwirtschaftlichen Ausstellung gezeigten Lichtspiele angefragt worden. Der Zentralausgang teilt darauf mit, daß die Filme von verschiedenen Gesellschaften stammen. Der Zentralausgang selbst ist nur eine Auskunfts- und Beratungsstelle. Sein Geschäftsführer, Herr Kleinhaus, ist bereit, gegen Erstattung der Reisekosten Vorträge zu halten unter gleichzeitiger Vorführung von Filmen, deren Auswahl vorher vereinbart werden muß.

„Flörsheimer Zeitung“ Telefon 59

Sie wollen mehr umsetzen und mehr verdienen.
Sie wollen durch bessere Leistungen Ihre Stellung verbessern.
Sie wollen Ihre Fähigkeiten besser ausnützen.

Der bewährte und von allen Teilnehmern und von der Presse als mustergültig anerkannte „Deutsche Werbe-Unterricht“ J. Iversen lehrt Sie auf brieflichem Wege ganz individuell Alles, was zur geschäftlichen Reklame gehört: Anzeigenwesen, Werbedriefe, Prospekte, Plakate, den Aufbau von Verkaufsgeschäften, Ladengeschäften, die Reklame der Großbetriebe (Maschinenfabriken, Markenartikel, Zeitungswesen usw.), die Einführung neuer Erfindungen, Reklame für Hotels, Bäder, für landwirtschaftliche Artikel usw.

Er gibt Ihnen wertvolle Ratschläge für geschäftliche Dispositionen und lehrt Sie Fehler vermeiden, die Sie jetzt noch mitmachen, und die Sie später Ihre Konkurrenz allein machen lassen. Alle Teilnehmer, die unseren Kursus mit „gut“ bestanden und bessere Stellungen anstreben, haben solche gefunden, verdienten unserem Unterricht Direktorenstellen, Gehaltserhöhungen bis zum vierfachen und teilweise überhaupt eine neue und gute Existenz. Selbständige Geschäftsleute bestätigen uns die Erhöhung ihrer Umsätze um 100 Prozent.

Das Honorar kann nicht allzu niedrig sein, da der Unterricht nicht in der Uebersetzung gedruckter Regeln besteht, sondern mit jedem Teilnehmer besonders und ganz ausführlich korrespondiert wird und zwar solange, bis er alles begriffen hat. Es ist aber auch nicht unerwünscht hoch, etwa so hoch, wie das halbe Monatsgehalt eines jüngeren Angestellten. Das Lehrmaterial ist darin eingerechnet.

Hundert glänzender Anerkennungen von Schülern, Autoritäten und Presse liegen vor. Selbständige Geschäftsleute bis zum Alter von 63 Jahren, Angestellte aller Grade, Adressanten, Zeitungsverleger, ehemalige Stabsoffiziere, Direktoren großer Werke, aber auch strebsame Arbeiter, gehören zu unseren Schülern und erklären daß ihre Erwartungen weit übertroffen seien, daß allein das Lehrmaterial das Honorar wert sei, daß sie in wenigen Wochen mehr gelernt hätten, als vorher in vielen Jahren usw.

Der Leiter des Unterrichts ist seit etwa 35 Jahren auf dem Gebiete der Reklame ein sehr geschätzter Berater zahlreicher großer und kleiner Unternehmungen. Was er Ihnen gibt, ist keine Bücherweisheit, sondern geschäftliche Praxis.

Verlangen Sie sofort kostenlosen Prospekt. Adresse:

Deutscher Werbe-Unterricht J. Iversen, Küssen a. Vech.



Aus Gründen der
Ersparung von
Zeit und Papier
bitten wir kleine An-
zeigen bei Aufgabe
sogleich zu bezahlen
Expeditor der
Flörsch. Zeitung.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nummern M 15.60
beim Postamt oder vom Verlag.
Die einzelne Nummer kostet M. 1.25.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur Mark 2.— kostet. Gegen weitere 80 Pfennig für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastrasse 5 zu beziehen.

Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, sachmännisch hergestellt, Vetroil und
Fugbodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und
Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmiedt, Flörsheim am Main.
Telefon 99

Billiges Sohl-Leder

Trotz eingetretener Preissteigerung verlaufe
ich noch zu bekannt alten Preisen.
Croupon gute Qualität 38 bis 41. — Mark das Fund.
Kornleder-Sohlenstücke 30. — Mt. Sonstige Sorten von 15. — Mt. an.
Auschnitt von Sohlen sehr billig.

Erdrick, Mainz, Markt 37,
Seitenbau links, 2. Stod. (Kordgeschäft Münch)

Bestellungen auf Drucksachen
sowie Inseraten-Annahme

für die

„Eddersheimer Zeitung“

bei

Andr. Jost und Johann Becker

Bahnhofstrasse Fischergasse
in Eddersheim

Deutsche Worte

die Tageszeitung der

Bodenreformer und Siedler

mit 6 Beiblättern

Land- und Hauswirtschaft — Gesundheits-
warte — Frauenzeitung — Jugendwarte
Wirtschaftswarte — Der Sonntags- und
Unterhaltungsbeilage mit guten Romanen.

Monatlich nur 6 Mark.

Berlin SW 48

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.